

## Papst Leo XIV.: „Nie wieder Krieg!“



Papst Leo XIV.:  
Friedensmahner und Brückenbauer –  
ein Versprechen auf Zukunft



Mit der Wahl von Papst Leo XIV. wurde ein neues Kapitel der Kirchengeschichte aufgeschlagen – und die ganze Welt schaut zu. Unvergessen, wie Hunderttausende am offenen Sarg des Papstes Franziskus vorbeidefilieren, wie weltweit Millionen Menschen über die Medien das Requiem für den verstorbenen Papst und die Wahl seines Nachfolgers mitverfolgt haben: eine weltweite Sympathiebekundung für die römische und zugleich universale Kirche. Doch mit dem großen Interesse und der hohen Wertschätzung für den alten wie den neuen Papst gehen auch hohe Erwartungen einher: an eine Kirche, die nicht nur Menschen aller Couleur in ihren Bann zieht, sondern selbst Staatenlenker beeindruckt, die für ihre christliche Einstellung sonst nicht so bekannt sind.

Doch dieser neugewählte Leo XIV., der noch vor wenigen Jahren als Bischof Rob zu Pferd oft stundenlang unterwegs war, um den Menschen in den entlegensten Gebieten der Anden nahe zu sein, der die „Armut hautnah erlebt, auf dem Boden geschlafen oder mit Gummistiefeln mitten im Schlamm gestanden hat“ (Anna Preußner), stellte gleich zu Beginn seines Pontifikats klar, dass er für eine Kirche stehe, die für sich keine Privilegien suche, sondern „im Dienst der Menschheit“ steht, deren Bestreben es sei, „jedes Volk und jeden einzelnen Menschen auf der Welt zu erreichen“, die Wahrheit, Gerechtigkeit und Frieden brauche.

Mit seinem ersten Wort gleich am Tag seiner Wahl, die auf den Jahrestag des Kriegsendes vor 80 Jahren fiel, hatte Papst Leo jedenfalls, so schien es, den richtigen Ton getroffen: „Der Friede sei mit euch!“ – „ein unbewaffneter Friede und ein entwaffnender, demütiger, beharrlicher Friede“, der von Gott kommt, zugesprochen „allen Menschen, wo auch immer sie seien, allen Völkern, der ganzen Erde“. – Bekommen wir also mit Papst Leo XIV. einen „Friedenspapst“, der sich gleich beim ersten

Mittagsgebet „an die Großen der Welt“ wandte und eindringlich den Appell wiederholte: „Nie wieder Krieg!“? Der „Pontifex Maximus“, der „oberste Brückenbauer“ der Katholischen Kirche ließ es sich nicht nehmen, noch am Tag seiner Amtseinführung seine Vermittlungsdienste anzubieten, um dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine ein Ende zu bereiten, und zugleich dem Massensterben in Gaza Einhalt zu gebieten. Wie sein Vorgänger, Papst Franziskus, widersprach er jeder Form abgeschwächt zuerkannter Menschenwürde und prangerte die Folgen von Kapitalismus und Machtgier an. „In unserer Zeit erleben wir noch immer zu viel Zwietracht, zu viele Wunden, die durch Hass, Gewalt, Vorurteile, Angst vor dem Anderen und durch ein Wirtschaftsmodell verursacht werden, das die Ressourcen der Erde ausbeutet und die Ärmsten an den Rand drängt.“ Es sind Worte, die manch einer nicht gern hören dürfte, und die doch eine neue Dynamik entfalten, eine Stimme von moralischer Kraft, die allen gilt, die sich für die Würde jedes Menschen wie für das Weltgemeinwohl einsetzen, für Gerechtigkeit und Frieden. Damit steht Papst Leo XIV. für eine Kirche, für manche überraschend, „die Brücken baut, Dialog schafft, die immer offen ist, um alle mit offenen Armen zu empfangen, die unsere Nächstenliebe, unsere Gegenwart, unseren Dialog und unsere Liebe brauchen.“

Mit wenigen Worten umreißt der neue Papst das Bild einer authentischen Kirche, die nicht selbstreferentiell um sich selber kreist, sondern ihren Grundauftrag gerade darin versteht, aus der Kraft des Evangeliums gesellschaftliche Verantwortung wahrzunehmen. Und es dürfte nicht schwerfallen, in dieser Zuschreibung auch das Profil der Kommende Dortmund zu erkennen, die als Anwältin der Menschlichkeit von jeher daran mitwirkt, aus den Werten der katholischen Sozialtradition zum Aufbau und zur Gestaltung einer menschenwürdigen Gesellschaft beizutragen.

Wenn ich nach 20 Jahren nun die Leitung der Kommende Dortmund abgebe und mich einer neuen Herausforderung als Rektor des Campo Santo Teutonico stelle, der ältesten deutschen Nationalstiftung in Rom auf vatikanischem Boden, so gehe ich mit großer Dankbarkeit für alles, was in der Kommende Dortmund und weit darüber hinaus gewachsen ist. Es sind die vielen Menschen und persönlichen Begegnungen, die mitgehen, und es bleibt, was an Gutem gewirkt ist. Andere werden darauf aufbauen.

In diesem Sinne: Glück auf! Und Gott befohlen!



Ihr

Peter Klasvogt

Direktor des Sozialinstituts  
Kommende Dortmund

# KOMMENDE-DIREKTOR ÜBERNIMMT NEUE AUFGABE IN ROM

## ABSCHIED VON PRÄLAT DR. PETER KLASVOGT



Es war für alle überraschend: Prälat Dr. Peter Klasvogg, seit Anfang 2006 Direktor der Katholischen Akademie Schwerte und der Kommende Dortmund, dem Sozialinstitut des Erzbistums Paderborn, ist vom Vatikan zum Rektor des Campo Santo Teutonico in Rom ernannt worden. Schon im Sommer 2025 wird er die Leitung der altherwürdigen Einrichtung in unmittelbarer Nähe des Petersdomes übernehmen: eine ebenso anspruchsvolle Herausforderung wie auch ehrenvolle neue Aufgabe.

Fast 20 Jahre lang hat Peter Klasvogg die Akademie Schwerte und die Kommende Dortmund geleitet und in ihrer dynamischen Entwicklung geprägt. Über den langen Zeitraum ist er zum Gesicht der beiden Einrichtungen geworden. Viele identifizieren sie mit seiner Person und umgekehrt. Die Kunst, zwei doch recht unterschiedliche wie renommierte Institutionen erfolgreich zu leiten, hat ihm hohen Respekt und manche Auszeichnung gebracht. Seiner Nachfolge hinterlässt er gut bestelltes Feld.

### Am Anfang: Umbau des Sozialinstituts

Sinnbildlich für sein gesamtes Wirken steht der Umbau in den Jahren 2010/11 der Kommende Dortmund. Mit der Ernennung zum Direktor der Kommende Dortmund wurde die Neugestaltung des in die Jahre gekommenen Gebäudes verbunden. Keine leichte Aufgabe, denn die Übernachtungsmöglichkeiten mussten aufgegeben und das Institut in ein Tagungszentrum umgestaltet werden – mit begrenzten Mitteln im Bestand bei laufendem Betrieb. Bei der Einweihung 2011 erstrahlte die Kommende Dortmund in neuem Glanz, wobei bemerkenswert Zeitplan und enger Kostenrahmen eingehalten wurden. Noch heute wird von Gästen regelmäßig die freundliche, helle, funktionale Atmosphäre sowie künstlerische Gestaltung der Kommende Dortmund hervorgehoben: ein einladender und gastfreundlicher Ort für ein gutes Miteinander. Im Foyer begrüßt die Gäste seitdem die Figur „Der Hörende“ von

Hildegard Schürk-Frisch: mit Wanderstab und Hand am Ohr. Peter Klasvogg, der selbst ein exzellenter „Prediger“ ist, hat dieses Motiv oft aufgegriffen: vor allem Reden zunächst anhören – auf die christliche Botschaft und auf die Bedürfnisse der Welt.

### Gesellschaft gerecht gestalten: Profilierung des Sozialinstituts

Die Räumlichkeiten spiegeln die Anliegen und das Programm einer den Menschen zugewandten Arbeit. Prägend für die dynamische Entwicklung des Sozialinstituts unter der Leitung von Peter Klasvogg waren sein visionärer Blick nach vorne und zugleich die unermüdliche Tatkraft, die Visionen zu realisieren. Beispiele dafür sind die „Leuchttürme“ wie die Gründung der Fachzeitschrift „Amosinternational“ Ende 2006, das Konzept des Unternehmertages „erfolgreich nachhaltig“ seit 2007, die sozialetische Sommerakademie „Europa eine Seele geben“ ebenfalls seit 2007, 2014 die Gründung der Initiative „socioMovens“ mit den Alumni der Sommerakademie, zum 60jährigen Jubiläum 2009 die Gründung der Stiftung beneVolens für sozial benachteiligte Jugendliche, beim 75jährigen Jubiläum der Aufruf zur „Allianz für ein menschenwürdiges Europa“ oder die Gründung des „Instituts für christliche Organisationskultur“. Die unvollständigen Beispiele stehen für die Realisierung des

Begrüßt die Gäste im neu gestalteten Foyer. Die Figur „Der Hörende“ der Künstlerin Hildegard Schürk-Frisch.

Für sein europäisches Engagement wurde Peter Klasvogg (Mitte) 2017 mit dem Konstanzer Konzilspreis ausgezeichnet.

Mottos, unter dem die gesamte Arbeit steht: Gesellschaft gerecht gestalten.

### Gemeinsam, kooperativ und nachhaltig

Die vielen Projekte und Initiativen unter seiner Leitung hat Peter Klasvogg dabei als Gemeinschaftswerk verstanden. Um erfolgreich zu sein, hat er Kooperationspartner:innen und Mitstreiter:innen gesucht und Allianzen geschaffen. Dies gilt im Blick auf „seine“ Mitarbeitenden im Sozialinstitut. Aber auch für das nötige „Netzwerken“, um andere zur Unterstützung und Mitarbeit zu gewinnen. Ein wichtiger Aspekt war ihm dabei, stabile Strukturen für die Ausweitung und Nachhaltigkeit der Arbeit zu schaffen. Beispiele dafür sind die Gründungen der Kommende-Stiftungen beneVolens und socioMovens.

### Priesterliche Existenz: Gesendet in die Welt

Sein Wirken gründet, gerade auch als Direktor eines Sozialinstituts, in seinem Selbstverständnis als Priester. Priester sein bedeutet für Peter Klasvogg, verwurzelt im Glauben zum Heil der Welt gesendet zu sein – bis in ihre sozialen Strukturen hinein. In seiner theologischen Dissertation von 1992 zum großen frühchristlichen Theologen und Sozialkritiker Johannes Chrysostomos hatte er die Ansprüche kirchlicher Sendung grundlegend erarbeitet. Zentrale Kategorien christlichen Handelns sind Spiritualität, Gemeinschaft und Solidarität. Wo dieser Dreiklang missachtet wird, verliere das Christentum seinen Anspruch, prägende Kraft in der modernen Gesellschaft zu sein. Die „Pfleger geschwisterlichen (!) Umgangs“ – „nicht exklusiv, sondern inklusiv“ verstanden, so Klasvogg im Resümee seiner Dissertation, sind dazu unerlässlich. Seine Zeit als Direktor der Kommende Dortmund gibt davon beredt Zeugnis.



# NACHBESSERUNGEN DRINGLICH

## KOMMENDE-FORUM ZUR ZUKUNFT DER KRANKENHÄUSER

Die Krankenhäuser befinden sich in einer schwierigen finanziellen Lage. Die Diskussion um die Sicherung der stationären Versorgung erregt viele Gemüter. Entsprechend hoch war der Zulauf zum Kommende-Forum am 15. Mai 2025. Unter dem Titel „Die neue Krankenhausplanung in NRW – der Weg zur besseren stationären Versorgung?“ diskutierten NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann (CDU) und Christian Jostes, Geschäftsführer der Hospitalvereinigung Weser-Egge, die Vorhaben zur Krankenhaus-Reform in NRW.



Großes Interesse an der Krankenhaus-Reform. Kommende-Direktor Prälat Dr. Peter Klasvogt begrüßte zahlreiche Gäste zum Kommende-Forum.

Minister Laumann stimmte grundsätzlich der noch von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach (SPD) initiierten Reform zu. Notwendig sei es aber, mehrere Regelungen nachzujustieren. Besonders kritisierte Laumann die Planung von über

100 sogenannter Leistungsgruppen. NRW setze bewusst auf eine kleinere überschaubare Struktur mit 60 Gruppen. Zudem müsse die Abrechnung künftig stärker an den tatsächlichen Fällen orientiert sein. „Wir brauchen keine staatliche

*Planung, die keine Luft für Qualität lässt.“ Auch Christian Jostes hält eine grundsätzliche Erneuerung der stationären Versorgung für dringlich. Er kritisierte jedoch bestehende Ungleichgewichte: „Kommunale Krankenhäuser gleichen ihre Defizite mit Steuergeldern aus – in kirchlichen Häusern ist das nicht möglich.“*

Scharf kommentierte er mit Zustimmung des Publikums die widersprüchliche Haltung des Medizinischen Dienstes zur Entbürokratisierung: „Der Medizinische Dienst warnt vor Entbürokratisierung – ein Treppenwitz!“

Die Herausforderungen der nächsten Jahre sind gewaltig, stimmten der Minister und Jostes überein. Es dürfte aber auch in Zukunft kein Profit auf dem Rücken vulnerabler Personen gemacht werden. Für das Gelingen der Reform sei ein intensiver Austausch und die Beteiligung der betroffenen Akteure in NRW von großer Bedeutung.

## ALLIANZ FÜR EIN MENSCHENWÜRDIGES EUROPA NEUER FILM ONLINE



Seit 2007 bildet die Sozialakademie der Kommende Dortmund Seminaristen aus Mittel- und Osteuropa zum sozialen Engagement für ein geeintes Europa aus und befähigt sie, das gesellschaftspolitische und caritative Engagement ihrer Ortskirchen sowie den europäischen Einigungsprozess aktiv mitzugestalten. Über 300 Seminaristen haben mittlerweile die Sommerschule besucht. Zum Engagement dieses internationalen Netzwerkes wurde mit den Seminaristen ein Kurzfilm mit dem Titel

„Allianz für ein menschenwürdiges Europa“ gedreht. Eindrucksvoll dokumentiert das Video den Einsatz für ein gerechtes Europa. Ermöglicht wurde das Projekt durch die Evonik Stiftung und socioMovens, die die Arbeit der Sozialakademie seit vielen Jahren unterstützen.

Hier geht es zum Film:  
<https://www.youtube.com/watch?v=uRq523nNvUI>



Engagiert stellte NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann die Planungen zur Zukunft der Krankenhäuser im Land vor.

# ERZBISCHOF DR. UDO MARKUS BENTZ FORDERT MUT ZUR ABGRENZUNG GEGENÜBER RECHTSEXTREMEN HALTUNGEN

## 18. TAG FÜR UNTERNEHMERINNEN UND UNTERNEHMER IN DORTMUND



*„Zum bischöflichen Auftrag gehört eine sensible Wachsamkeit, wo auch immer die gleiche Würde aller verletzt zu werden droht“, erklärte Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz am Donnerstagsabend (26. Juni 2025) beim 18. Tag für Unternehmerinnen und Unternehmer im Westfälischen Industrieklub in Dortmund. Es brauche „Mut zur Abgrenzung und konsequentes Handeln gegenüber politischen Kräften, die in ihren Konzeptionen im Kern rechtsextreme Haltungen und Gedankengebäude und eine davon abgeleitete menschenverachtende Politik, Polemik, Spaltung und Hass befeuern“, führte der Paderborner Erzbischof weiter aus.*

### **Verantwortung für das Gemeinwohl**

Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz sprach zum Thema „Verantwortung für das Gemeinwohl. Warum wir Bischöfe völkischen Nationalismus ablehnen, und was das mit Wirtschaften zu tun hat.“ Der Einladung zum Unternehmertag „erfolgreich nachhaltig“ waren 175 Gäste gefolgt. Das Sozialinstitut Kommende Dortmund hatte gemeinsam mit der Pax-Bank für Kirche und Caritas und der Diözesangruppe Paderborn des Bundes Katholischer Unternehmer (BKU) eingeladen.

### **Impulsvortrag von NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur**

Angesichts aktueller Herausforderungen wie steigende Energiepreise, Fachkräftemangel und Investitionsrückstand in der Infrastruktur rückte die Veranstaltung zentrale wirtschaftliche und gesellschaftliche Fragen in den Fokus. Nach Erzbischof Bentz sprach die stellvertretende Ministerpräsidentin und Wirtschaftsministerin von Nordrhein-Westfalen, Mona Neubaur, zum Thema „Resilienz in herausfordernden Zeiten: die wirtschaftliche Transformation gestalten.“

Dabei wies sie unter anderem auf die Alterspyramide hin. Im Jahr 2024 habe es doppelt so viele 60jährige wie Sechsjährige gegeben. Auf die Rechte und Bedürfnisse der Jüngeren werde zu wenig Rücksicht genommen. „Mit einem Anteil von 14 Prozent an der Bevölkerung sind Kinder und Jugendliche eine Minderheit ohne Schutz“, erläuterte Mona Neubaur. Eine Transformation müsse daher die Bedürfnisse der jüngeren Generation im Blick haben. In ihrem Impulsvortrag sprach Neubaur über die Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Transformation und betonte die Bedeutung von Resilienz im Umgang mit aktuellen und zukünftigen Krisen. Vor allem Internationalität und Wissenschaft würden Nordrhein-

Westfalen erfolgreich machen. Den dystopischen Erzählungen rechter Kräfte gelte es, positive Perspektiven entgegenzusetzen.

### **Für eine regelbasierte Handelsordnung**

Ebenso wie Erzbischof Bentz sprach sich auch Ministerin Neubaur für eine globale, regelbasierte Wirtschafts- und Handelsordnung aus, die letztlich Frieden und Wohlstand sichere. Erzbischof Bentz ergänzte, dass protektionistische Versuche und die Abwertung einer regelbasierten liberalen und internationalen Ordnung der Wirtschaft schaden würden. Die Katholische Soziallehre habe Gemeinwohl weltumspannend als „Weltgemeinwohl“ interpretiert, das die Menschheitsfamilie umgreife. Dazu brauche es multilaterale Institutionen wie die Europäische Union und internationale Institutionen, um eine gewisse Ordnung zu etablieren.

### **Peter Klasvogt nimmt Abschied von Gästen der Veranstaltung**

Begrüßt wurden die zahlreichen Gäste aus Wirtschaft und Politik vom scheidenden Kommende-Direktor Prälat Dr. Peter Klasvogt. Klasvogt hatte 2007 den seitdem sehr erfolgreichen Unternehmertag „erfolgreich nachhaltig“ ins Leben gerufen. In seiner Begrüßung verabschiedete er sich zugleich von den Gästen des Tages für Unternehmerinnen und Unternehmer. Er gehe mit Wehmut, freue sich aber auch sehr auf die neue Aufgabe als Rektor des Campo Santo Teutonico in Rom, so Klasvogt.

Im Anschluss an die Vorträge nutzten die Teilnehmenden rege die Gelegenheit, sich im Gespräch in thematischen Tischrunden beim gemeinsamen Abendessen über die Herausforderungen unternehmerischer Verantwortung und erfolgreiche Modelle nachhaltigen Wirtschaftens auszutauschen.



18. Tag für Unternehmerinnen und Unternehmer in Dortmund (v.l.): Prälat Dr. Peter Klasvogt, Ministerin Mona Neubaur (mit Gastgeschenk der Kommende Dortmund) und Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz.



Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz sprach zum Thema „Verantwortung für das Gemeinwohl. Warum wir Bischöfe völkischen Nationalismus ablehnen, und was das mit Wirtschaften zu tun hat.“



Mona Neubaur, stellvertretende Ministerpräsidentin und NRW-Wirtschaftsministerin sprach zum Thema „Resilienz in herausfordernden Zeiten: die wirtschaftliche Transformation gestalten.“

# ERINNERUNG FÜR EIN TOLERANTERES MORGEN

DEUTSCH-POLNISCHER JUGENDAUSTAUSCH



Im April fand in Krakau, Auschwitz und Radomsko ein Jugendaustausch zwischen dem polnischen Radomsko und Dortmund statt. Die Begegnung wurde von der Kommende Dortmund organisiert. Gemeinsam setzen sich die jungen Menschen gegen Rassismus und für Toleranz in Europa ein.

Bereits im Januar reiste eine Delegation aus Dortmund zu Vorbereitungen nach Südostpolen – nun war es auch für die Jugendlichen soweit. In Zusammenarbeit mit dem II Liceum aus Radomsko (Polen) fand vom 7. bis 11. April

2025 ein deutsch-polnischer Jugendaustausch statt. Nach einer ersten Begegnung im Oktober 2024 in Dortmund hatten dieses Mal die Teilnehmenden aus dem Sozialen Seminar, welches die Kommende Dortmund und ihre Stiftung beneVolens an der Gesamtschule Scharnhorst durchführen, die Gelegenheit zu historisch-politischen Themen unter der Überschrift „Rassismus

Die Finanzierung des Projekts wäre ohne die Förderung des Deutsch-Polnischen Jugendwerks im Programm „Wege zur Erinnerung“ sowie die Unterstützung über den Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW nicht möglich gewesen.

Am Ende der Begegnung haben die Jugendlichen den Austausch in einer Wort-Collage zusammengefasst.

und Toleranz in Europa“ zu arbeiten. Für einige der jungen Menschen bedeutete der Austausch auch die erste Gelegenheit, ein anderes Land kennen zu lernen und bleibt ihnen daher besonders in Erinnerung.

Bei Besuchen in Krakau, Auschwitz und Radomsko lernten die Teilnehmenden in Workshops und Begegnungen die jeweilige Kultur und Geschichte kennen und arbeiteten an einem weltoffenen Europa. Sie hatten die Möglichkeit, Erfahrungen mit Gleichaltrigen auszutauschen. Dabei suchten sie gemeinsam nach Wegen, um eine Gesellschaft aufzubauen, die auf gegenseitigem Respekt und Akzeptanz beruht.

Die Dortmunder Jugendlichen haben den Austausch in ihrem Sozialen Seminar intensiv nachbereitet – währenddessen steht das Organisationsteam bereits in den Startblöcken, um im Herbst 2025 und Frühjahr 2026 erneut jungen Menschen aus Deutschland und Polen einen Austausch zu ermöglichen.

Wir bedanken uns herzlich.



## JUGENDPARTIZIPATION IM SOZIALEN BEREICH ERLEBBAR MACHEN

### VON BRÜSSEL INS LOKALE

Dreißig junge Menschen aus der Slowakei, Kroatien, Polen, Rumänien und Deutschland folgten der Einladung nach Brüssel zu einem Seminar zu europäischer Jugendbeteiligung. Im Mittelpunkt der Studienreise stand die Frage, wie junge Menschen Europa an ihren Heimatorten erlebbar machen können.

Beim digitalen Vorbereitungstreffen für den Workshop waren die Teilnehmenden trotz Vorfreude noch angespannt. Für viele war

es die erste Auslandsreise und dann sollte das Programm auch noch auf Englisch stattfinden! In Brüssel angekommen, war die Nervosität schnell verflogen und wich einem regen Austausch. Das Programm hatte es in sich: am nächsten Tag ging es früh morgens los ins Europäische Parlament. Hier traf die Gruppe auf die slowakische Europaabgeordnete Miriam Lexmann, die auch Mitglied im Parlamentspräsidium ist. Lexmann schilderte zunächst ihren Weg ins Europäische Parlament. Dann wurden die Themen ernst: der Krieg in der Ukraine, die Herausforderungen der Migration und die wichtige Rolle ehrenamtlichen Engagements für gesellschaftlichen Zusammenhalt. In den nächsten Tagen folgten weitere Gespräche und Besuche europäischer Institutionen. Immer wieder kreisten die Diskussionen um die Frage, wie die Europäische Union junge Menschen erreichen und deren Bedürfnissen ehrlich berücksichtigen kann. Aus der Fülle der

Eindrücke erarbeiteten die Teilnehmenden am Ende der Reise lokale Jugendpartizipationstage. Diese sollen bis Mai 2026 umgesetzt werden und die Europäischen Jugendziele in verschiedenen Dimensionen vor Ort erfahrbar machen. Die jungen Menschen wollen so in ihren Heimatorten europäische Verantwortung übernehmen. Die gemeinsame Reise ins Zentrum der Europäischen Union war inspirierend für ihr zukünftiges Engagement. Fortsetzung folgt!

Das Projekt B2LParticipate wird von der Europäischen Union kofinanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union wider. Die Europäische Union kann nicht dafür verantwortlich gemacht werden.



Die internationale Reisegruppe vor dem Europäischen Parlament.



# DIE KOMMENDE DORTMUND ENGAGIERT SICH FÜR SAFEGUARDING NEUES PRAXISHANDBUCH PRÄVENTION IN DER JUGENDARBEIT

Die Kommende Dortmund hat in Zusammenarbeit mit dem Team Prävention des Erzbistums Paderborn und der Jugendbewegung socioMovens eine praxisorientierte Methodensammlung für die (internationale) Jugendarbeit entwickelt. Das neue Angebot stößt auf großes Interesse bei Trägern der Jugendbildung.

## Schutzkonzepte für die Jugendarbeit

Alle kirchlichen Organisationen, die in der Jugendarbeit aktiv sind, haben sich in den letzten Jahren ein Schutzkonzept gegeben (Englisch: Safeguarding-Policy). Aber wie geht Safeguarding in konkreten, mehrtägigen Jugendbildungsangeboten? Wie kann es gelingen Konzepte, auch organisationsübergreifend, am Ende in eine Schutzpraxis, die Gesundheit, Wohlbefinden und Rechte gerade junger Menschen in den Mittelpunkt stellt, zu übersetzen? Dazu haben sich die Kommende Dortmund, das Team Prävention aus dem Erzbischöflichen Generalvikariat und die internationale Bewegung socioMovens in einer deutsch-polnischen Arbeitsgruppe zusammengetan und ein mehrsprachiges Methodenhandbuch entwickelt. Auf dem Weg wurden sie u.a. auch vom Jugendhaus Düsseldorf als Zentrale für katholische internationale Jugendarbeit unterstützt.

## In vielen Sprachen zu sicherer Jugendarbeit

Die Safeguarding-Toolbox, die nun zunächst auf Deutsch, Polnisch und Englisch vorliegt, aber auch in Bosnisch-Kroatisch-Montenegrinisch-Serbisch, Französisch und weiteren Sprachen übersetzt werden soll, ist als praxisbezogene Methodensammlung konzipiert, die Wege aufzeigt, wie Safeguarding (siehe Infobox) in Angeboten für junge Menschen funktioniert. Vor Ort wird es mit dieser Hilfe niedrigschwellig erprobt und gelebt.

In interkulturellen Kontexten oder mit internationalen Partner:innen ist es zunächst schwierig, über das Thema ins Gespräch zu kommen. Die Toolbox bietet Methoden an,

um für alle ein sicheres und geschütztes Umfeld zu gestalten – insbesondere für junge Menschen. In der praktischen Umsetzung werden alle Aktiven in der nationalen und internationalen Jugendarbeit ermutigt, ein sichereres Umfeld für die Teilnehmenden zu schaffen. Dazu schaffen sie ein Bewusstsein für das Thema, etablieren starke Schutzmechanismen und fördern eine Kultur der Achtsamkeit. Potenziellen Risiken oder Sorgen wird gemeinsam vorgebeugt; gelernt wird auch, in der Praxis schlüssig auf schwierige Situationen zu reagieren.

## Direkt, ohne lange Vorbereitung starten

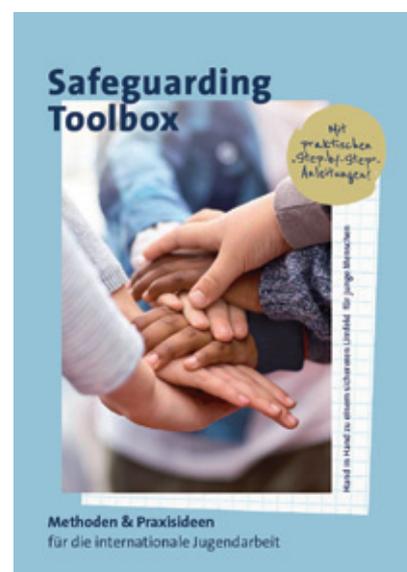
Die in dem frei erhältlichen Handbuch versammelten Methoden sind für verschiedene Phasen der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von mehrtägigen Programmen mit jungen Menschen konzipiert. Neben der Vorbereitung der Jugendprojekte im Team und mit den Erziehungsberechtigten schlägt die Toolbox dazu auch eine Reihe von praktischen Möglichkeiten zur Sensibilisierung der Teilnehmenden und zur Safeguarding-bezogenen Evaluation oder Reflexion der Jugendarbeitsangebote vor. Alle Methoden sind in erster Linie von der Jugendarbeitspraxis der europäischen socioMovens-Bewegung inspiriert, können aber problemlos für andere Kontexte angewendet oder angepasst werden.

Die Toolbox soll zum Engagement im Safeguarding inspirieren und damit einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Jugendarbeitspraxis leisten. Auf Anfrage wird die Box kostenfrei versandt, ferner ist sie online zum Download abrufbar. Die Arbeitsergebnisse stellt die Kommende Dortmund auch in verschiedenen Fachpublikationen, einem Podcast und bei Fortbildungstagen vor – gemeinsam für eine sicherere, internationale Jugendarbeit!

Der Link zum Download der neuen Toolbox: [www.sociomovens.de/safeguarding-toolbox/](http://www.sociomovens.de/safeguarding-toolbox/)



Das Team hinter der Safeguarding Toolbox: Agata Piluszczyk (socioMovens Polska), Gregor Christiansmeyer und Stefan Beckmann (Team Prävention).



## Worum geht es bei Safeguarding?

Safeguarding meint den Schutz der Gesundheit, des Wohlbefindens und der Rechte von schutzbedürftigen Personen. Dabei stehen verschiedene Formen von Gefährdung, wie z.B. ungerechte Behandlung, Gewalt, sexualisierter Missbrauch oder Freiheitsberaubung zur Debatte. Eine solche Gefährdung kann von vielen verschiedenen Quellen ausgehen, z.B. von anderen schutzbedürftigen Personen, Betreuer, Familienmitgliedern oder sogar von den Betroffenen selbst. Daher ist der Safeguarding eine wesentliche Aufgabe für die (internationale) Jugendarbeit.



[www.sociomovens.net](http://www.sociomovens.net)



Die gemeinnützige Stiftung **socioMovens**. *Giving Europe a Soul* fördert und begleitet jugendsoziales Engagement in Mittel- und Osteuropa. Junge Menschen werden zum gemeinsamen Einsatz für eine soziale, europäische Zivilgesellschaft ermutigt.

Sie können diese Arbeit unterstützen – die Stiftung ist hierzu auf Ihre Spenden angewiesen:

**socioMovens**. Giving Europe a Soul  
Stichwort: Projektarbeit **socioMovens**, Adresse (für Spendenquittung)  
Pax-Bank für Kirche und Caritas eG  
IBAN: DE33 3706 0193 1093 6850 04 · BIC: GENODE1PAX

# DIPLOMVERLEIHUNG SOZIALES SEMINAR 2025

KOMMENDE-STIFTUNG BENEVOLENS



»Jugend fördern. Zukunft gestalten.« Unter diesem Motto hat die Kommende Dortmund und ihre Stiftung beneVolens auch in diesem Schuljahr das Soziale Seminar und die Entrepreneurship-Seminare »Hauptschüler:innen als Unternehmer:innen« und »Gesamtschüler:innen als verantwortungsvolle Unternehmer:innen« durchgeführt. In einer feierlichen Veranstaltung wurden zum Abschluss der Seminare die Diplome und Zertifikate an die rund 150 Jugendlichen der Emscherschule Aplerbeck, der Katholischen Hauptschule Husen, der Schule am Hafen, der Jeanette-Wolff-Schule Mengede, der Gesamtschule Scharnhorst, der Heinrich-Heine-Realschule Hagen, der Sekundarschule Wickede (Ruhr) und der Schule am Koppelteich Kamen überreicht.

Das Soziale Seminar ist eine Form der politisch-sozialen Bildung in katholischer Trägerschaft. Die Verbindung von fundiertem Sachwissen mit ethischen Grundpositionen will Menschen zu urteilsfähigen und verantwortlich handelnden Persönlichkeiten bilden. Das Seminar erstreckt sich über ein Schuljahr. Die Teilnahme am Seminar ist freiwillig. In den wöchentlichen Treffen erarbeiten die Schüler:innen Themen wie Migration und Flucht, Ökologie und Nachhaltigkeit oder die Bedeutung von Arbeit und Arbeitslosigkeit. Gemeinsam überlegen sie, wie die Menschen besser miteinander

und in der Gesellschaft umgehen können, warum Grundwerte wie Gemeinwohl, Solidarität und Gerechtigkeit so wichtig für das Zusammenleben sind.

„Mit den Sozialen Seminaren verfolgen wir einen lebensweltorientierten Ansatz der politischen Bildung. Es geht darum, gemeinsam mit den Jugendlichen Möglichkeiten zu finden, wie sie sich an unserer demokratischen Gesellschaft beteiligen und ihre Meinung einbringen können“, so Robert Kläsener, Referent für politische Bildung der Kommende Dortmund. Die Sozialen

Seminare werden von der Kommende-Stiftung beneVolens personell und finanziell unterstützt. Sie sind ein wichtiges Angebot, das von den Schulen gerne wahrgenommen und mittlerweile an sieben Schulen in Dortmund, Hagen, Kamen und Wickede (Ruhr) durchgeführt wird.

Neben den Sozialen Seminaren wurden auch die Schüler:innen des neuen Entrepreneurship-Seminars »Hauptschüler:innen als Unternehmer:innen« der Jeanette-Wolff-Schule Mengede ausgezeichnet. Im Rahmen des Entrepreneurship-Seminars entwerfen die Schüler:innen eine Unternehmensstruktur, entwickeln Marketingkonzepte und suchen neue Vertriebswege für ihre Schul-Cafeteria. Realitäts- und praxisnah teilen sie sich nach ihren persönlichen Stärken und Eigenschaften ein und entwickeln sich so bestmöglich weiter. Ergänzend lernen sie die Grundzüge des Wirtschaftssystems und des Unternehmensmanagements kennen. Ein ähnliches Angebot zum nachhaltigen Gemüseanbau konnte vor drei Jahren bereits an der Gesamtschule Scharnhorst etabliert werden. Hier züchten die Schüler:innen in Begleitung des Lernbauernhofs Schulte-Tigges ihr eigenes Gemüse – und seit diesem Schuljahr ihren eigenen Honig – um es mit Kräutersalzen anschließend zu verkaufen.

Detaillierte Informationen zur Arbeit der Kommende-Stiftung beneVolens finden sich unter: [www.beneVolens.de](http://www.beneVolens.de)

## PROFILIIIS FÖRdert ENTREPRENEURSHIP-SEMINAR



Das Entrepreneurship-Seminar an der Jeanette-Wolff-Schule am Mengeder Markt in Dortmund wurde von der ProFiliis-Stiftung mit 4.260 € gefördert. ProFiliis sichert damit die Durchführung des innovativen Projekts, in dem Schüler:innen neben dem regulären Unterricht eine Schul-Cafeteria betreiben. Die Stiftung wurde 2008 gegründet und fördert Kinder und Jugendliche. Infos zur ProFiliis: [www.profiliiis.de](http://www.profiliiis.de)

Spendenübergabe in der Cafeteria der Jeanette-Wolff-Schule (v.l.): Tobias Dyka (Stiftung beneVolens), Svenja Felbier (ProFiliis) und Robert Kläsener (Kommende Dortmund).



**beneVolens**  
Kommende-Stiftung Dortmund

Jugend fördern.  
Zukunft gestalten.

# PROFILLOS GLÜCKLICH?

## PROFIL UND KULTUR FÜR ZUKUNFTSFÄHIGE ORGANISATIONEN

„Christliches Profil im Wanken“ – unter diesem Titel stand ein deutschlandweites Symposium zur kirchlichen Identität in Organisationen und Ordenswerken am 1. Juli 2025 in Frankfurt. Angezielt war mit der Tagung weniger eine Bestandsaufnahme, sondern vielmehr der Blick nach vorne: Wie müssen sich konfessionelle Einrichtungen im Gesundheits- und Sozialwesen für eine erfolgreiche Zukunft aufstellen und profilieren. Das Symposium wurde federführend vom Institut für christliche Organisationskultur der Kommende Dortmund (ICO) vorbereitet.

Die Fragen, die den zahlreichen Teilnehmenden aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern unter den Nägeln brannten, lauteten folglich: Wie können kirchliche Einrichtungen heute attraktive Arbeitgeber sein? Wie geben sie in ihrer Organisation sinnstiftende Antworten für engagierte Mitarbeitende? Auf welche Weise sind sie ein Ort christlicher Hoffnung und werden den christlichen Ansprüchen gerecht? Das ICO greift in seinen Angeboten diese grundlegenden Fragen auf und berät Einrichtungen rund um Themen der Förderung der christlichen Organisationskultur. Gleichzeitig fördert es gezielt die Vernetzung kirchlicher Einrichtungen, wie etwa durch das Symposium, um gemeinsam weiterzudenken und zukunftsfähige Antworten zu entwickeln.

Viele der akuten Probleme, wie z.B. die dringliche Krankenhausreform oder der Fachkräftemangel, sind durch äußere Faktoren bestimmt. Aber andere Themen können aktiv vor Ort von den Leitungen, Teams und von den Mitarbeitenden gestaltet werden. Geschieht dies professionell und in Einklang mit den Zielen und Strategien der Einrichtungen, entsteht ungeahntes Potential. Bleibt eine solche Profilierung aber ein Nebenschauplatz – weiter hinter wirtschaftlichen Interessen – werden notwendige Entwicklungen ausgebremst. Letztlich würde dies nicht nur die Zukunft der Einrichtung gefährden, sondern auch den christlichen Auftrag verwässern.

Die Überschrift „Christliches Profil im Wanken“ provoziert also existenzielle Fragen: Was soll dieses Profil heute eigentlich sein

und wer braucht es überhaupt (noch)? Richtig verstanden ist christliche Organisationskultur dabei weder eine naive Mischung aus theologischer Standortbestimmung, leichtfertigem Rückzug oder einer Dauerdebatte über die Krise der Kirchlichkeit. In allererster Linie will eine christlich gelebte Kultur der „Idee Gottes“ Folge leisten. Dort anzupacken, wo Menschen auf Menschen angewiesen sind und wo sie angetrieben sind von seiner guten Botschaft der Hoffnung.

Wer diese christliche Sicht als bloße Symbolik abtut, kommt mittelfristig auf dem breiten sozialen Markt mit unterschiedlichen Anbietern in Not. Aktuell sind viele Einrichtungen durch notwendige Fusionen, drohende Insolvenzen und personellen Engpässen gefordert. Damit stellt sich automatisch die Frage nach dem Profil und der Identität von Einrichtungen und Trägern immer wieder neu. Sie lässt sich nur als Prozess beantworten und lösen. Ein wirklicher Vorteil christlicher Organisationskultur liegt dabei nicht in der Symbolik einer behaupteten Nächstenliebe, sondern in der ernsthaften und praktizierten Haltung dahinter. Studien über Personalbindung oder Erwartungen an Führungskräfte zeigen immer wieder: Zentrale Faktoren sind professionelle Beziehungsqualität, wertschätzendes Handeln, eine gemeinsame Ausrichtung, sich einbringen können in einem leistungsstarken Team, eine transparente Kommunikation oder echtes Interesse. Eine spannende Erkenntnis bei der Lektüre solcher Studien ist dann: Solche modernen Sehnsüchte sind uralte und das Christentum hat sie in seiner Geschichte spirituell,



menschlich und kulturell tief durchbuchstabiert. Hinter den vermeintlich so modernen Begriffen steht eine Dynamik menschlicher Sehnsüchte: des Gesehenwerdens, Angenommenseins und Bedeutunghabens. Was in der DNA kirchlicher Einrichtungen schon seit Jahrhunderten angelegt ist, müsste für eine zukunftsfähige Entwicklung aktiviert werden.

Das Symposium fand zur rechten Zeit mit dem richtigen Thema statt. Denn es zeigte: Christliche Orientierung darf und will wieder gesucht werden und um Relevanz ringen, gerade wenn sie nicht mehr wie früher ungefragt vorausgesetzt wird. Und es gilt: Wer die Sehnsüchte der Menschen ernst nimmt, kann sich nicht nur als attraktiver Arbeitgeber erweisen. Vielmehr zeigt er ein tiefes Verständnis der Verantwortung christlicher Arbeitgeber damals wie heute: sich schwierigen Herausforderungen zu stellen und sie um der Menschen willen zum Guten zu verwandeln.

Gestalteten mit ihren Beiträgen das Symposium (v.l.): Msgr. Dr. Christian Hermes, Caritasrat Stuttgart, Hannes Groß, Institut für christliche Organisationskultur (Veranstalter), Philipp Winghart (Moderation), Petra Pau, Vizepräsidentin des deutschen Bundestages a. D. und Prof. P. Dr. Ludger Schulte, OFMcap CTS Berlin (Veranstalter).

# STEFFEN KAMPETER – PREISTRÄGER 2024

WILHELM-WEBER-PREIS FÜR BESONDERE VERDIENSTE UM DIE PRAXIS DER  
CHRISTLICHEN GESELLSCHAFTSLEHRE VERLIEHEN



**Steffen Kampeter, Hauptgeschäftsführer der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) und früherer Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, ist in der Kommende Dortmund, dem Sozialinstitut des Erzbistums Paderborn, der Wilhelm-Weber-Preis 2024 verliehen worden. Der Preis erinnert an den Theologen und Sozialwissenschaftler Prof. Dr. Wilhelm Weber, langjähriger Inhaber des traditionsreichen Lehrstuhls für Christliche Sozialwissenschaften an der Universität Münster.**

Der Preis mit Urkunde und einer Glas-  
skulptur wurde Kampeter am 7. Dezember  
2024 in einem Festakt in der Kommende  
Dortmund überreicht. Die Laudatio auf  
Kampeter hielt die Präsidentin des Ver-  
bands der Automobilindustrie, Hildegard  
Müller. Steffen Kampeter stehe für Dialog,  
Verantwortung und eine Orientierung am  
Gemeinwohl, betonte Müller. Den Preis-  
träger zeichne „*sein unerschütterlicher  
Glaube an die Soziale Marktwirtschaft  
aus*“.

#### **Im Geist einer sozialen Marktwirtschaft**

Mit der Verleihung an Kampeter würdigt  
das Preiskomitee eine herausragende  
Persönlichkeit, die aus christlicher Über-  
zeugung und im Geist einer Sozialen  
Marktwirtschaft an einer nachhaltigen  
Wirtschaftsordnung mitgewirkt hat.  
Dieses Leitmotiv Kampeters sei Ausdruck  
seines Engagements, wirtschaftlichen Er-  
folg mit sozialer und innerer Stabilität zu  
verbinden. Sein Handeln präge die Sorge  
um den kulturellen und sozialen Zusam-  
menhalt in der Gesellschaft.

Als Mitglied des Deutschen Bundestags  
hat Kampeter über 26 Jahre die Wirt-  
schafts- und Finanzpolitik Deutschlands  
maßgeblich mitgestaltet. Der Sozialen  
Marktwirtschaft verpflichtet, steht er als  
Hauptgeschäftsführer der Bundesvereini-  
gung der Deutschen Arbeitgeberverbände  
(BDA) für eine wertegeleitete Sozialpart-  
nerschaft im Sinn einer Ethik in der  
Verantwortung.

Die Kommende Dortmund, Sozialinstitut  
des Erzbistums Paderborn, hat 2021 die  
Trägerschaft des Wilhelm-Weber-Preises  
übernommen. Gegründet hatte den Preis  
die Familie des verstorbenen Prof. Dr.  
Heinz-Josef Kiefer. Vorsitzender des unab-  
hängigen Kuratoriums zur Preisvergabe  
ist Prälat Dr. Peter Klasvogt, Direktor des  
Sozialinstituts Kommende Dortmund.

Verleihung des Wilhelm-Weber-Preises 2024 an  
Steffen Kampeter in der Kommende Dortmund  
(v.l.): Prof. Dr. Markus Kiefer (Familie des Stiftungs-  
gründers), Steffen Kampeter, Hildegard Müller  
(Laudatorin) und Prälat Dr. Peter Klasvogt (Direktor  
der Kommende Dortmund).



Die Glasskulptur des  
Wilhelm-Weber-Preises.

# GESUNDHEIT – FÜR WEN?

## AKTUELLE AUSGABE DER ZEITSCHRIFT AMOSINTERNATIONAL



“Be careful about reading health books. Some fine day you’ll die of a misprint.” (Markus Herz)

Krankenhausreform, Pandemie, USAID – das Riesenthema Gesundheit begegnet uns überall. Grey’s Anatomy geht in die 22ste Staffel, in den Buchläden quillen die Regale mit Gesundheitsratgebern über. Doch Gesundheit ist nicht nur eine individuelle Angelegenheit, sondern hat eine politische und gesellschaftliche Dimension. Die neue Ausgabe Amosinternational beschäftigt sich auf verschiedenen Ebenen mit der Thematik. Der Titel des Heftes „Gesundheit – für wen?“ markiert dabei die ethische Problemanzeige: Wer hat Zugang zu medizinischer Versorgung? Wer wird benachteiligt? Wie können Gesundheit und sozialökologische Transformation zusammengedacht werden?

### Planetary Health

Andreas Lob-Hüdepohl (Berlin) plädiert in seinem Beitrag für eine universalistische Sicht auf das Thema Gesundheit und reflektiert dabei das Konzept Planetary Health. Dieses Modell geht von einer wechselseitigen Abhängigkeit der Gesundheit von Menschen, Tieren und sozialen wie ökologischen Systemen „im gemeinsamen Haus“ aus. Unverzichtbar

für Planetary Health ist allerdings, dass das Recht der Menschen auf Gesundheit geschützt werden muss.

### Gesundheit als Menschenrecht

Der Arzt und Ethiker Johannes Ulrich (Bern/Genf) beleuchtet das Zusammenspiel von Sozialepidemiologie und Public-Health-Ethik am Beispiel gesundheitlicher Ungleichheiten. Er untersucht die komplexen Zusammenhänge hinter medialen Schlagzeilen wie „Wer arm ist, stirbt früher“ und erklärt den Zusammenhang zwischen Krankheit und sozialem Status.

Franziska Max (Frankfurt am Main) betrachtet ganz konkret die Problematik des Zugangs zum Gesundheitswesen für Menschen ohne Versicherungsschutz. Sie zeigt auf: Selbst in Deutschland haben Menschen aufgrund von bürokratischen Barrieren oder Diskriminierung keinen oder nur eingeschränkten Zugang zu medizinischer Versorgung. Die Projekte und Maßnahmen, die sich um diese Menschen kümmern, werden hauptsächlich von Ehrenamtlichen getragen.

### Krankenhausreform aus sozialetischer Sicht

Das Thema einer flächendeckenden medizinischen Versorgung beschäftigt auch die aktuelle Debatte um die Krankenhausreform in Deutschland. Diese nimmt Markus Zimmermann (Fribourg) aus sozialetischer Perspektive in den Blick. Er fragt, wie ein Gesundheitssystem aussehen kann, das gerecht und nachhaltig ist und eine qualitativ hochstehende Gesundheitsversorgung für alle Bürger:innen gewährleistet.

### Interview zum Thema psychische Gesundheit

Im Gespräch mit Amosinternational-Chefredakteurin Claudia Schwarz kommt Bettina Busch zu Wort. Sie ist Gründerin und Geschäftsführerin der Eckhard Busch Stiftung in Köln und setzt sich ein für die Entstigmatisierung psychisch erkrankter Menschen. Im Interview schildert sie u.a., warum sie für die Einführung des Unterrichtsfachs Gesundheit an Schulen plädiert.



Prof. Dr. Michelle Becka und Prof. Dr. Christof Mandry haben die Ausgabe zum Thema „Gesundheit – für wen?“ koordiniert. Michelle Becka ist Professorin für Christliche Sozialethik an der JMU Würzburg. Christof Mandry ist Professor für Moraltheologie und Sozialethik an der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

### 19 Jahre Amosinternational

Amosinternational ist eine sozialetische Fachzeitschrift, die seit 2006 viermal jährlich jeweils zu einem aktuellen Schwerpunktthema erscheint. Das Themenspektrum umfasst vielfältige gesellschaftlich relevante Themen. Herausgegeben wird die Zeitschrift Amosinternational von der Kommende Dortmund und der Arbeitsgemeinschaft der deutschsprachigen Sozialethikerinnen und Sozialethiker.

Weitere Infos und Heftbestellung: [www.amosinternational.de](http://www.amosinternational.de).

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Sozialinstitut Kommende Dortmund  
Prälat Dr. Peter Klasvogt

### Redaktion

Detlef Herbers

### Redaktionsanschrift

Sozialinstitut Kommende Dortmund  
Redaktion K·PUNKT  
Brackeler Hellweg 144  
44309 Dortmund

**Erscheinungsweise** 2 x pro Jahr als Beilage der Ruhr Nachrichten

### Konzept/Gestaltung

labor b designbüro

### Realisation

freistil\*/Werl

### Fotos

Kommende Dortmund,  
Michael Bodin/Erzbischof Paderborn,  
KNA GmbH (Titelfoto)

### Druck

Lensing-Wolff GmbH & Co. KG, Dortmund

## AMOSINTERNATIONAL AUF X

Wir machen Gerechtigkeit nun noch verständlicher, in 280 Zeichen. Amosinternational postet auf X.

Unter @journal\_amosin gibt es News zu sozialetischen Themen sowie zum aktuellen Heft. Folgen Sie uns und werden Sie Teil unseres Netzwerks!



